

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 214.

Sonnabend, den 2. August.

1845.

Bekanntmachung.

Das rechts am Ausgange der Halleschen Straße gelegene vormalige Wachtthaus soll im Wege der Licitation, jedoch unter Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten und jeder andern Verfügung, von Michaelis dieses Jahres an auf drei Jahre vermiethet werden. Miethlustige haben sich daher

den 19. August 1845,

Vormittags um 11 Uhr, bei der Rathsstube zu melden, ihre Gebote zu thun und sodann weiterer Resolution sich zu gewärtigen.
Leipzig, den 19. Juli 1845. Des Rathes der Stadt Leipzig Finanzdeputation.

Leipziger Stadttheater.

Norma. Große Oper in drei Aufzügen, nach dem Italienischen des Felix Romani von Det. Musik von Bellini. Sever — Herr Ditt, als zweite Gastrolle. Adalgisa — Fräulein Brandt, vom ständ. Theater zu Pesth, als erste Gastrolle.

Wollten wir uns auf eine tiefer eingehende Besprechung des Textes sowohl als der Musik zur Norma einlassen, so würde mit Leichtigkeit darzulegen sein, wie sich in Bellini's Composition nicht neben großen Schönheiten musikalische Kleinlichkeit findet, wie bei vielem Feuer doch wieder sehr oft gemachte, forcirte Leidenschaft hervortritt, wie unerachtet alles Melodienreichthums dennoch eine gewisse Eintönigkeit durch die Oper zieht, welche ermüdet, wie endlich die mit so großer Lebendigkeit und so raschem Fortschritte beginnende Musik immer mehr und mehr ermattet, und zuletzt, als sei die poetische Kraft des Componisten zu schnell absorbiert worden, langsam dahin stirbt. Eben so wenig würde es schwer halten, die Mängel und Gebrechen des Textes aufzudecken, die Haltlosigkeit der ganzen Fabel und aller Charaktere nachzuweisen und darzuthun, wie die Oper, was den Text anbetrifft, ohne die geringste Spur von Poesie oder dramatischer Kraft zusammengeschrieben sei. Indessen ist Norma bereits zu vielfach bekannt, als daß wir nicht überzeugt sein sollten, die vielen Schönheiten, so wie die großen Schwächen dieses Werkes seien Jedem zur Genüge klar geworden, und daher beschränken wir uns nur auf einige Bemerkungen. Die Norma der Fräul. Mayer ist unstreitig eine ihrer vollendetsten Partien. Sie sang diese Rolle auch diesmal wieder mit außerordentlichem Beifalle und hinreißend schön. Sie zeigte eine so gelungene Mischung von Kraft und Milde, von Adel und Leidenschaft, ihr Vortrag war so künstlerisch abgerundet, so fein und richtig nuanciert, daß uns dieser Abend wieder ein sehr genußreicher ward und wir durch die ausgezeichnete Darstellung über die Schwächen und Mängel des Werkes selbst hinausgehoben wurden. Allein, so zufriedenstellend auch die Partie der Norma war, so glauben wir doch, Fräulein Mayer könnte dieser Rolle noch eine bei weitem höhere Vollendung geben, sie vermöchte es, die Norma noch auf einen ganz andern Standpunct zu erheben, wenn sie sich nicht, wie uns dünkt, manche Vortheile entgehen ließe, welche der Schauspieler in der Norma geboten werden. Wir wollen hier nur Einiges anführen. Im zweiten Acte erscheint Norma heftig bewegt. Ihre Leidenschaft für Sever, die Liebe zu ihren Kindern, der Argwohn, Sever könne heimlich fliehen, sie und die Kinder verlassen, der heimliche Zweifel an der Treue des Geliebten, alle diese Gedanken durchkreuzen wunderbar schnell das Gemüth der Priesterin und bringen eine hohe Aufregung hervor.

Diese Empfindungen malt denn auch der Componist mit vieler Kraft und großem Geschick in dem Ritornell, welches dem Duett mit Clotilde vorangeht, und giebt dadurch der Sängerin, die es vermag, den Wendungen und dem Ausdrucke der Musik mimisch zu folgen, eine vortreffliche Gelegenheit, die Wirksamkeit des unmittelbar nachher beginnenden Duetts mit Clotilde sowohl als auch des späteren Terzettes zwischen Norma, Adalgisa und Sever bedeutend zu verstärken. Anstatt dessen bleibt die Bühne bei uns fast so lange leer, als das Ritornell zu dem Recitativ und Duett dauert. Dadurch wird aber das Gemüth des Zuschauers in eine peinliche, ungeduldige Stimmung und nicht in jene poetische Bewegung versetzt, die den folgenden Piecen der Oper förderlich zu Gute kommen könnte. Erlaubten es Ort, Raum und Zeit, so könnten wir diese Andeutung viel weiter ausführen und mehrere ähnliche Punkte berühren, durch deren Benützung die an sich schon ganz ausgezeichnete Leistung der Fräul. Mayer eine Vollendung erhalten würde, welche diese Rolle zu einer classischen erhöhe; allein unter den bestehenden Umständen müssen wir uns mit diesem flüchtigen Hinblicke begnügen und eine weitere Darlegung des Berührten für eine andere Gelegenheit aufsparen. Als Gegensatz zur Norma ist die Adalgisa zu betrachten. In ihr hat der Componist die zarte edle Jungfräulichkeit der ersten Liebe verkörpern wollen und die beiden Figuren stehen zu einander wie Bild und Gegenbild. Alles, was bei der Norma entschieden, bewußt und klar ist, tritt erst nach und nach in die Seele Adalgisa's. Der Kampf, der Schmerz, die Seligkeit der ersten Frühlingsliebe sind es, an denen sich dieser Character in jungfräulicher Zartheit entwickelt und es gehört zu den bedeutenderen Aufgaben für eine Sängerin, wenn sie der Norma gegenüber doch das Gemüth der Zuhörer fesseln soll. Fräulein Brandt, welche diese Partie sang, bot dem Auge eine vortheilhafte Figur und entwickelte sehr hübsche Stimmittel, welche jedoch durch die sichtbare Kengstlichkeit behindert wurden, sich so geltend zu machen, als es wohl im Bereiche der Möglichkeit gelegen hätte. Außerdem schien uns ein leiser Anklang eines Nasaltons und eine Vorliebe für das Tremulando vorhanden zu sein. Ueberhaupt aber stellte es sich heraus, daß die junge Dame als eine mit schönen Mitteln begabte Anfängerin zu betrachten sei, welche durch Studium und Fleiß erst zu dem vollen richtigen Gebrauch dieser, wie uns scheint bedeutenden Mittel, gelangen müsse. So nahm das Publicum die Leistung denn auch auf, und ermunterte die junge Künstlerin mehrmals durch gespendeten Beifall. Wir werden hoffentlich Gelegenheit haben, Fräulein Brandt mehrmals zu sehen und halten deshalb mit unserm definitiven Ur-